

WOLFF HANS WALTER, *Mit Micha reden. Prophetie einst und jetzt.* (232.) Kaiser, München 1978. Kart. lam. DM 19.80.
 ZINNHOBLER RUDOLF, *Die Passauer Bistumsmatrikeln für das westliche Offizialat.* Bd. I: Einleitung. Die Archidiakone Passau und Interamnes. (Neue Veröff. d. Inst. f. Ostbairische Heimatforschung, hg. v. A. Leidl, Nr. 31a) (XX + 303 S., 4 Abb., 1 Karte) Verein f. Ostbairische Heimatforschung, Passau 1978. Kart. lam. DM 42.—, S 294.—.

HERAUSGEBER

ALBRECHT A. / LIMBECK M. / SCHLEMMER K., *Vom Wort zum Leben.* Elemente zur Feier des Sonntags — Lesejahr B. Heft 1: Das Kommen Gottes / 1.—4. Adv.-Sonntag (80.), Heft 2: Jesus — Geschenk Gottes / Hl. Abend — Taufe des Herrn (107.) KBW Stuttgart 1978. Einzelheft DM 13.80, Abonnement DM 12.—.
 BSTEH ANDREAS, *Der Gott des Christentums und des Islams.* (Beitr. z. Religions-theol. 2) (192.) V. St. Gabriel, Mödling 1978. Kart. lam. S 176.—, DM/sfr 25.—.
 CASTILLO FERNANDO, *Theologie aus der Praxis des Volkes.* Neuere Studien zum lateinamerikanischen Christentum und zur Theologie der Befreiung. (Gesellschaft u. Theologie / System. Beitr. 26) (220.) Kaiser, München / Grünewald, Mainz 1978. Snolin DM 25.—.
 DIETH D. / COMPAGNONI F., *Ethik im Kontext des Glaubens.* Probleme - Grundsätze - Methoden. (Stud. z. theol. Ethik, Bd. 3) (185.) Universitäts-V., Freiburg (Schweiz) / Herder, Freiburg 1978. Kart. lam. DM 34.—.
 EXELER ADOLF / METTE NORBERT, *Theologie des Volkes.* (Grünewald-Reihe) (208.) Mainz 1978. Brosch. DM 26.—.
 FRIELINGSDORF KARL / SWITEK GÜNTER, *Entscheidung aus dem Glauben.* Modelle für religiöse Entscheidungen und eine christliche Lebensorientierung. (Grünewald-Praxis) (189.) Mainz 1978. Brosch. DM 22.—.
 GRESCHAT MARTIN, *Theologen des Protestantismus im 19. und 20. Jahrhundert.* Bd. I + II (452.) (Urban TB 284/285) Kohlhammer, Stuttgart 1978. Kart. lam. DM 28.—.
 HERTZ A. / KORFF W. / RENDTORFF T. / RINGELING H., *Handbuch der christlichen Ethik.* Bd. 1 (519.), Bd. 2 (559.) Herder, Freiburg / Mohn, Gütersloh 1978. Ln. DM 190.— (Subskr. bis 31. 3. 1979: 160.—).
 HÖRMANN KARL, *Verantwortung und Gehorsam.* Aspekte der heutigen Autoritäts- und Gehorsamsproblematik. (155.) Tyrolia, Innsbruck 1978. Kart. lam.
 PLATE MANFRED, *Engagierte Gelassenheit.* Impulse und Orientierungen für Zukunft aus dem Glauben. (176.) Herder, Freiburg 1978. Kln. DM 24.—.
 SCHMAUCH JOCHEN, *Handbuch kirch-*

licher Altenarbeit. (256.) Grünewald, Mainz 1978. Snolin DM 29.50.
 SPIEGEL YORIK, *Doppeldeutlich.* Tiefendimensionen biblischer Texte. (240.) Kaiser, München 1978. Kart. lam. DM 29.80.
 STROLZ WALTER, *Vom Geist, den wir brauchen.* (240.) Herder, Freiburg 1978. Kart. lam. DM 24.80.
 WESTPHAL HINRICH C. G., *Christsein in Zukunft.* Zeichen, Ziele und Vermutungen. (160.) (Herderbücherei 683) Freiburg 1978. Kart. lam. DM 5.90.
 WIENER J. / ERHARTER H., *Diakonie der Gemeinde.* Caritas in einer erneuerten Pastoral. (152.) Herder, Wien 1978. Kart. lam. S 132.—, DM 18.50.

BUCHBESPRECHUNGEN

PHILOSOPHIE

ROMBOLD GÜNTHER, *Kunst — Protest und Verheißung.* Eine Anthropologie der Kunst. (118 S., 16 Tafeln, 8 Abb.) (Linzer Phil.-theol. Reihe, Bd. 7) ÖÖ. Landesverlag, Linz 1976. Kart. lam. S 128.—, DM 20.—.

Das Buch erwuchs aus 6 Vorlesungen, die G. R. zwischen 1969 und 1971 an der Universität Graz und an der Phil.-Theol. Hochschule in Linz gehalten hat in den Jahren, in denen sich die Unruhe und das Unbehagen der jüngeren Generation angesichts vieler ungelöster Fragen und deprimierender Zukunftsperspektiven in weltweiten Protesten artikulierten. So überwog schließlich auch die Frage nach der Bedeutung der Künste für den Menschen, d. h. ihr anthropologischer Aspekt. Genau diesen verfolgt Rombold mit großer Gewissenhaftigkeit und erstaunlicher Aufgeschlossenheit, nicht zuletzt auch für zahlreiche, unbequeme Sekundärprobleme. An dem Buch wird einmal wieder deutlich, wie wichtig ein gerüttelt Maß an Universalität ist, wenn man schwierige Zusammenhänge in den Griff bekommen will. R. ist das geglückt. Ein weiter Weg kulturgeschichtlicher Entwicklung wird da im Extrakt nachgegangen, vom Leib des Menschen und den ihm damit gegebenen Ausdrucksmöglichkeiten, über seinen Umraum — den physikalischen wie den transphysikalischen — zur Zwiesprache mit dem jeweils Anderen im Du wie auch im Ich.

Im letzten Drittel des Buches wird schließlich die gesellschaftliche Relevanz der Kunst hinterfragt. Mit einem klaren Blick für ihre Schwerpunkte seit der Aufklärung, leuchtet R. die ihr besonders in unserem Jh. erwachsenen „Funktionen“ und Fehlfunktionen aus. In den prophetischen Entwürfen der säkularisierten Kunst sieht R. die Chance einer Öffnung zum Religiösen hin. Leider resultieren aber, auch heute noch, die meisten Prophetien aus der Angst vor den Folgen mißverstandenen und entmenslichten Fortschrittes und sind deshalb eher Panikdifferen-

für eine mehr denn je von Katastrophen gezeichnete Zukunft als Zeichen der Rückbesinnung auf das Wesentliche.

Das Buch beginnt gleich mit einem Satz, dessen Anfechtbarkeit in seinem Wahrheitsgehalt liegen dürfte, der aber nichtsdestoweniger das Terrain absteckt, auf dem R. so eindrücklich gerodet, gesät und geerntet hat: „Kunst ist etwas Überflüssiges. Doch fragt sich, ob sich nicht gerade im Überflüssigen das eigentlich Menschliche zeigt.“ Sehr erfreulich ist die gute, klare Sprache des Vf., weit entfernt vom angestregten Deutsch Adornos oder dem der soziologisch Unentwegten.

Frankfurt/M.

Johannes Schreiter

JÄGER ALFRED, *Gott*. Nochmals Martin Heidegger. (X u. 514.) Mohr, Tübingen 1978. Ln. DM 128.—.

Die weit ausgreifende und sehr einläßliche Arbeit gilt vor allem der „Mikroanalyse“ von Heideggers Schellingkommentar (1971). Vorangehen Reflexionen über Heidegger und die Theologie; Teil III plädiert gegen das Seinsdenken der Tradition wie Heideggers für ein „Ansinnen des Nichts“ im Dienst des „unge-dachten“ Gottes.

Ob die aufgewandte Mühe das Ergebnis lohnt? J. moniert die Provinzialität deutscher Philosophie, doch von der kath. Heidegger-Rezeption behandelt er nur G. Siewerth (1959). Besonders schlimm, daß er Welte nicht kennt, zumal er hier ein ungleich behutsameres Denken vom Nichts her gefunden hätte (auch vor der erst jetzt zugänglichen „Religionsphilosophie“). Aber er weiß auch nichts von der großen Arbeit A. Gethmann-Siefferts (nicht katholisch) über Philosophie und Theologie im Denken Heideggers (1974), die manches hätte klären können. Schließlich hält er (433) den Vortrag *Zeit und Sein* Heideggers selbst für unveröffentlicht, obwohl er seit 1969 bei Niemeyer vorliegt.

Das macht auch dem Inhalt gegenüber skeptisch. Und in der Tat, wenn Panentheismus schlicht als In-Sein der Dinge in Gott bestimmt wird (34 f), kann man im weiteren kaum mit klaren Unterscheidungen rechnen. Von wem übrigens wäre das Sein als solches als das In-sich-Stehende gedacht worden (427)? Auch die scholastische Unterscheidung von Grund und Ursache scheint nicht bekannt (424). Ganz ungedacht findet Rez. das „Nichts“; Vf. ist hier offenbar nachhaltig durch Raumvorstellungen des „Hinausgehaltenseins in es“ beirrt (374). Das Andere kommt tatsächlich in Metaphysik und Idealismus wie bei Heidegger zu kurz; aber ob eine Hinaufstilisierung des „Nichts“ ihm eher Geltung verschafft? Zumal wenn die unterschiedliche Fragerichtung bei Parmenides, Hegel, Heidegger nicht deutlich gemacht wird, so daß Vergleiche und Entgegensetzungen den wahren Kontroverspunkt verfehlen.

(Übrigens zeigt die ständige Parallelisierung von Heidegger und Bloch eine ärgerliche Niveau-Blindheit, und unfreiwillig komisch wird es fast, wenn beispielsweise Gott zum „Unfug als Fuge im Gefüge der Welt“ ernannt wird.)

„Das Wahre der Wahrheit ist nicht das Eine, sondern das Andere“ (466)? Nein, die Über-einkunft des Einen mit dem Anderen. Man sollte dem Einspruch hier ebensowenig (un-hermeneutisch wie je) die Paulinische „Torheit“ entgegenhalten, wie den Widerstand gegen das Böhmisches-Schellingsche Ungöttliche in Gott als „gängiges Denken“ abtun. Wird denn in einem solchen Konzept wirklich gedacht? Zumindest nicht an Gottes Ehre. — Nun macht sich J. diese Lösung auch nicht zu eigen. Es gibt hier tatsächlich keine. Doch auch der Glaube im Grundlosen (483) stellt keine dar, und wie der bloße Protest im Leid eine Antwort sein soll, wenn man „metaphysische“ Zukunftshoffnung ablehnt (480 f), ist mir nicht vollziehbar. Aber das sind Konfessions-Differenzen. Jenseits ihrer: Das Thema ist — bei aller „Heidegger-Abkühlung“ — wichtig; J. trägt Material und Einzeleinsichten zu ihm bei, im ganzen aber ist es nach wie vor offen.

Frankfurt/M.

Jörg Splett

LOTZ JOHANNES B., *Transzendente Erfahrung*. (288.) Herder, Freiburg 1978. Ln. DM 36.—.

Der bekannte Vertreter der „Transzendentalen Methode“ in der Metaphysik beschäftigt sich hier mit einer Grundlegung jener modernen Bemühungen um einen transzendentalen Zugang zur transempirischen Wirklichkeit, die in verschiedenen Formen der Meditation ihren mehr oder weniger gelungenen Ausdruck finden. Diese Grundlegung ist jedoch vielschichtig. Ausgehend von einer „ontischen“ Erfahrung des Seienden durch die Sinne und geistigen Vermögen, über die „eidetische Erfahrung“ der Wesenheit, die im Anschluß an Thomas v. A. entfaltet wird, kommt der Mensch zur „ontologischen“ Erfahrung des Seins-selbst, das sich als es selbst zeigt, und darüber hinaus zur metaphysischen Erfahrung Gottes auf dem Weg des Seins, der Wahrheit und der Gutheit. Die transzendente Erfahrung ist aber unvollständig, wenn sie nicht ausmündet in die religiöse Erfahrung Gottes als des Heiligen in einem Dialog, der Gott nicht nur als die allem Seienden anteilgebende Vollkommenheit, sondern als ein personales Du erfährt. Vf. will damit auch einen Beitrag zur Rolle der transzendentalen Erfahrung für den Glaubensvollzug (im Kontext von K. Rahners „Grundkurs des Glaubens“) bieten. Die sicher faszinierende Grundkonzeption des Werkes, das philosophische und religiöse Erfahrung nicht als Gegensätze, sondern als zwei Stufen sieht, fordert jedoch zu nicht